

Spezial-Nummer

Im Bad

# SIMPLICISSIMUS

(Die Rechte vorbehalten)

München, 5. August 1907

12. Jahrgang No. 19



(Zeichnung von Ernst Sellemann)

„Wenn Ihre Phantasie doch auch mal baden ging“, Herr Staatsanwalt!“

# Bülow und die Fische

(Zeichnung von O. Gutranßen)



Chor der Fische: „Donnerwetter, der schwimmt ja noch besser als wir!“

# Flaue Saison

(Zeichnung von Ernst Sellemann)



„Hier können ei'n ja Schwimmhüte zwischen die Seben waschen, bis mal 'u Herr ansteigt.“



# Der Besuch in der Sommerfrische

Von Haase Zetterstrom

Aus dem Schwedischen überfetzt von O. Vengling

Wie vor diese Hütte — die kleinste am Orte —  
mitten, gleich es war dem Wäldchen, von dem  
Fuch aus der Stadt verfuhrte zu bleiben. Die  
Hütte entfalt ein Zimmer, eine Küche und  
ein Veranda.

Wie lehrten alle glücklich und fröhlich zusammen  
bis gegen Mitte des Sommers. Am 20. Juni kam  
Notar Ningslund an. Er kam mit dem 3 lbr-  
Dampfer, und wie lächeln ihn mit Wohlgefühl ein-  
der in der hübschen Stimmung begrüßten wurde.  
Ningslund, der bei brillanter Laune war, stellte  
nach dem Essen eine freigelegte Frage nach  
Punsch. Wie antwortete er:  
„Ein ungewöhnlich schöner Abend heute — der  
Dampfer nah der Stadt geht 8 45.“  
Ningslund erwiderte:  
„Aber sie habt wohl wenigstens Absicht?“ Darauf  
wie einleinen:  
„Epäter als 8 45 geht kein Dampfer.“  
Ningslund fuhr 8 45.

Wie brauchten ihn nicht zum Dampfer zu geleiten.  
Er ging allein fortbin, und mit sehr raschen  
Schritten.

Einige Tage darauf kam Schamerer Bergmann.  
Er kam mit dem 4 lbr-Dampfer. Wie hatten  
noch nicht zu Mittag gegessen, aber wir sagten,  
das wir es hatten. Wie fragte er, was wir zu  
Mittag gegessen. Wie fragte er, ob er, daß er  
zu uns gekommen war, um Mittag zu essen. Wir  
sagten uns draußen vor die Hütte und plauderten.  
Um 6 Uhr begann Bergmann fröhlich auszufahren,  
während wir abwechselnd in die Küche gingen und  
ein Butterbrot nahmen. Um 7 lhr sagte Bergmann,  
der von dem Natur geschieden war:  
„Warte ich es sehr schönes Wetter gewesen!“  
Darauf wie einleinen:  
„Ja, der Sommer ist kurz. — 8 45 geht der  
Dampfer.“

Bergmann fuhr nicht 8 45. Er kam — abfahrl-  
sch, vermuten wir — zu spät zum Dampfer. Wie  
müde wohl, wenn er fuhr, denn er lag über Nacht  
auf der Veranda. Er lag er fünf Stunden, von  
denen der mittlere mit großer Mühe zu aufsteht  
war, daß er ungefähr zweimal in der Stunde von  
den andern fortging und dann für sich ein  
Band.

Einige Tage danach kam Fräulein Oefsa. Sie lag  
auch auf der Veranda, nachdem meine Frau ihr  
genötigt hatte, ihr eigenen Plan bei mir in der  
Eckstimmer einzuräumen. Sie lag auf zwei  
Stühlen. Auf dem dritten lag ihre neue Sommer-  
toilette. Sie fuhr mit dem ersten Dampfer hinein.  
Sie sah die ganze Zeit in Verlegenheit, das Ge-  
sicht in die Hände vergraben. Die Leute glaubten,  
daß sie weinte. Aber sie war von dem Mitleiden  
bis zur Unkenntlichkeit verfliegen.

Wieder Juli kam Johann Svenson, von dem diese  
Geschichte handelt. Er kam wie die andern, mit  
guten Hoffnungen. Er sagte sofort:  
„Verdrähe Öpand — Wie kann man nicht antworten!  
Ob's nicht? Kann man Enten schlafen? Daß  
du den Dampf auf sie?“

Wie lehen uns an und lächelten und dachten an  
den 8 45-Dampfer.

Svenson fuhr nicht mit dem Dampfer. Er sah  
zu Abend, ein solches Abendbrot, und ging auf  
die Veranda — der Mann war fröhlich und  
wirkte uns um 6 Uhr, zog uns aus dem Bett,  
schleppte uns zu einer umbelebten Dabstelle und  
hauchte uns in die Nase. Er kam nach Hause und  
nahm das Frühstück ein, dazu drei Schmäpfe und  
zwei Flaschen Bier. Dann legte er sich in die  
Hängematte und „ruhte aus.“

Während er schlief, riefen wir ihn. Dieser Fall  
war und noch nicht vorgekommen. Er muß  
geschlafen. Schließlich kam mir eine Idee, und ich  
ging hin und weckte Svenson.  
„Auf, Svenson! — Du mußt wohl mit zur Stadt —  
ich fuhr jetzt!“

Svenson blinnte mit einem Auge auf.  
„Zur Stadt? — Wie aber zu? Fuhr zu,  
ich bleibe hier und besuche die Familie.“  
„Nein, du — komm mit! Wir fahren zur Stadt.  
Dort ist gemütlicher.“

„Nein, ich bin der Stadt überdrüssig. Ich liebe  
mir das Land. Adieu, du!“

Ich fuhr und schliefste ein paar entsetzliche Stunden  
in einer wüstenreichen Stadt hin. Ich lehrte um  
3 Uhr im Lande zurück. Svenson war unten  
am Dampfer und wartete auf mich. Wie  
weißen Ausgang und stürzte mit einer mit fremden  
Dochter eines Kaufmannes, die er bat, und  
zu befehlen, so oft sie Lust hätte. Wie verdramp-  
um Nachsehen zu kommen. Da war uns umfassen  
Schächsen trennten wir uns, und als ich hinein-  
kam, sagte meine Frau mit sehr lauter Stimme:  
„Svenson muß fort, aber ich muß boppeltes  
Schächsen haben!“ Er hat fünf Flaschen Bier  
getrunken, seit du wegblief. Er muß 8 45 fort!  
„Er muß 8 45 fort!“ wiederholte ich, worauf ich  
hinwies auf der Veranda ein Glas zu machen.  
Ich trat ihn unten am Estrade. Er trat einen  
Stoßen mit Glasflüchen in der Hand.  
„Gib das keine?“ fragte er.  
„Nein, sie gehören Vatermann — meinem Vater.“  
„Das ist einerlei — jetzt wollen wir Valkfirur  
auslesen.“

Damit niert du nicht fertig bis 8 45.  
„8 45! — Was ist denn 8 45 los?“  
„Ja, da geht der letzte Dampfer von hier weg.“  
Der letzte Dampfer von hier geht noch lange  
nicht — ich lege mich auf die Veranda. Komm  
jetzt mit und such Negerwärmer!“

Wie gibt's keine Negerwärmer, und das bist nicht  
mein Valkfirur auf der Veranda fannst du  
nicht liegen, weil, weil...“  
„Nein??“  
„Nein vor keine Stühle mehr haben.“

Wie fuhr zu dem...  
„Wie haben sie ausgelesen oder vielmehr sie zu-  
rückgegeben — wir hatten sie selbst entliehen.“  
„Nein, du bist in die Hängematte — komm, wir  
wollen Negerwärmer suchen.“

Wie fannelten hunderte Negerwärmer. Das  
bauerte vier Stunden. Mein Narkar war an  
zwei Stellen zerbrochen. Wie legten die Valkfirur  
aus. Das bauerte zwei Stunden — Svenson war  
sein Valkfirutüger.

Ich sah zu Svenson in einer schätzlichen Be-  
stäubung Svenson nahm zwei Schmäpfe und  
zwei Flaschen Bier und allen Schinken. Meine  
Frau sah wie eine Gewitterwolke aus. Dann  
sagten wir zu dem...  
„Wie lagen die ganze Nacht wach und verdröhen  
den Kopf. Manstand dachte ich daran, auf-  
zustehen und die Hängematte auszuflicken, aber  
mein Narkar war an zwei Stellen fann...  
Er wirkte uns nicht um 6 Uhr, denn wir hatten über-  
haupt nicht geschlafen. Aber er hörte uns.“

„Neh, das ist und die Valkfirur aufgenom-  
men.“  
Wie nahmen die Valkfirur auf. Sie war zu einem  
Knaul verwickelt. Svenson hatte vergessen, die  
Kontakte niederzulegen. Ich schloß, die Vatermann  
erlag zu leiten. Was kostet eine Valkfirur?  
„Wie ahnen Fröhlichkeit. Svenson war bei guter  
Laune und trant kein Bier. Meine Frau war  
„D, ich fomme wohl bis zum Mittag zurück“,  
sagte Svenson, „ich habe eben an die Weauner  
um 50 Flaschen Bier telephoniert — ja, auf eure  
Verdamm.“

Nach dem Frühstück gingen und blieben wir so  
für uns, meine Frau und ich. Und meine Frau  
sagte sehr raschleichen:  
„Svenson muß fort! Ich weiß ein Mittel!“ Komm,  
du sollst es sehen!“  
Meine Frau ging hinaus und lief freundlich:  
„Wie fr Svenson, der er trant kein Bier und nicht  
ein hübschen rubern? Es ist so schön auf dem  
Dampfer!“

Svenson war sofort bereit. Wie nahmen das  
gute Boot und ruderten hinaus. Svenson  
ruberte. Wie ruderten weit hinaus in die See.  
Svenson schwante, aber war lauth. Es kamen  
zwei kleine Fischerboote. Meine Frau war im  
Vorteil auf, farrfichte in die Hände und rief:  
„D, was für schöne Königslinge! D, wie schön! Die  
muß ich haben!“

Svenson antwortete sofort:  
„Ich werde sie Ihnen holen.“  
D, wie ich zu liebenswürdig!“ sagte meine Frau.  
Svenson ruberte nach zu der Insel und freanz um  
Land. Anzusehen nahm meine Frau die Hand,  
wendete das Boot und ruderte heimwärts. Svenson  
farrf auf der Insel, hielt eine Königslinge in der  
Hand und lachte:  
„Naha, ein gelungener Echter! Naha! Jetzt bin  
ich Robinson Crusoe auf der unbewohnten Insel!“  
Svenson ruberte nach zu, bababa, und jetzt fann zu warten,  
bis Freitag fomme heute ist es ein Dienstag!“  
riefen wir vernünftig jurist.

Wie ruderten sehr schnell nach Hause und rudern  
bei vier kleineren Kanuen. Wie trant kein Bier  
Wein zum Mittagessen, und ich hielt eine Waare  
für Svenson:  
„Svenson — das ist ein Mann! Er verliebt die  
Kultur und alle guten Menschen und wird sich ganz  
allein auf einer ganz unbewohnten Insel nieder-  
Svenson lebe hoch! hoch! hoch!“  
Wie trant keinen einen angestammten Waldmattina. Ich  
traufte Zigarren und spielte mit den Kindern und

besahte Oefsermann ein Paar auf die Valkfirur.  
Gottsel wollte eine alte, verwitterte Valkfirur. Eine  
neue ist billiger.  
Wie nahmen ein bellantes Geuer, und danach  
sangte ich mit meiner Frau auf der Veranda. Die  
Abendkonne glühete über der Stadt, und die  
Enten schwatzen in der Schliff. Mit noch jugend-  
licher Stimme fuhr ich heiter:  
„Hill ruht der See!  
Die Vögelin schlafen —“

Mitten im zweiten Satz des vierten Wäzlers kam  
Svenson wieder. Er kam ruhigen Ganges unten  
vom Dampfer her. Er war sich ganz gleich-  
höchsten vor sein flüchtigen hungrier als gewöhn-  
lich. Mein Frau verwarf ihr Obacht in den Händen  
und meinte, Ich habe verfaßt, mich zu erinnern,  
was ich selbst hat, aber ich erinnere mich an nichts.

Er ist jetzt kein Geuer auf der Veranda. Es  
ist unter Geuer, das er ist. Er ist bei frech-  
licher Laune und reidet meine Frau 59 Königsl-  
linge — mehr waren nicht auf der Insel, sagt er.  
Es ist ganz still in der Natur. Der Dampfer gerade  
genügender fuhr man den Ort. Er muß noch großen  
Freiden fomme in meine Seele, und mit ruhiger  
Überdrückung sage ich:  
„Wie bringen an, wiegen, wußt du allein in  
diesem Haufe. Wie Öpanden und alle Öpanden  
im Keller sind dein, so lange sie reihen. Wie  
sich immer fragen wieder in die Stadt.“

Wie fuhr mit...  
„Wie haben ich immer — aber dieses Jahr haben wir  
ja einen ungewöhnlich warmen Sommer.“  
Wie fuhr in die Stadt gezogen. Wenn wir reisten,  
sah ich mich gezwungen, einen umbelebten Kauf-  
mann zum Punsch einzuholen. Der hatte Svenson  
vor der Insel geerbet. Er hatte ihn von der See  
aus gesehen und nach Hause gerudert.  
Svenson wohnte allein in dem Wäldchen. Ich  
wünschte, daß jemand hinausfahre und ihn besuche.



# Ein Blick ins Damenbad

Nicht all und jedes, meine Weise,  
Ist reizend, was Ihr Kleid verheißt.  
Denn manches, was das Wieder preste,  
Wird schwabbelig, wenn dieses seht.

Ein hübscher Etiefel, dieses Strümpfe  
Beschwindeln uns oft fonderbar.  
Man sieht mit Schrecken, daß die Nymphe  
Gespickt mit Säuhnerinnen war.

Ich spreche nicht von Hinterrenten,  
Die ungehörlich aufgebraucht,  
Ihn nur so lang bezauern konnten,  
Als schwere Ceide sie umerlaubt.

Das Nackte kann die Tugend stärken,  
Und wieder reizt uns nur umflort.  
Ich komm' es durch die Wand bemerten,  
Als ich ein Loch hineingebohrt.

perre Schlemm

# Wieber Simplicissimus!

Es war in Verdragesdahn — da fragte mich ein  
Stur Student: „Gagen Ge mal, wissen Ge nid, wo  
man hier recht schöne bemalte Stuhlfellen kooft?  
Über müssen Ge; en gros.“  
„Derr“, hörschte ich, „wozu brauchen Sie bemalte  
Stuhlfellen in den gros?“  
„Naha“, ist bin doch zu Haus in Berlin Stuhl-  
bändler.“ Naha Naha

Ein fasthölber Geßlicher in Nürnberg mußte  
eine schöne Stuhlfelle erwerben, um zu verdröhen,  
daß siebenjährige Knaben im Draufschuß der Stuhl-  
fellen ohne Schminnwissen gemeinschaftlich badeten.  
Auf seine Verwendung hin wurde dieser Schmin-  
nwissen ein Ziel gefahrt. Der heilige Mann bog  
sich zur Schule, um nachzusehen, ob der Vorstift  
auf Geßelte verfallen.  
Zu seiner Überraschung mußte alle kleinen Jungen,  
wie es sich gebort, ein Schwimmbad beseligen.  
Wie auf einen Ergarmitt fuhr er diesen an, wie  
er sich berechnen konnte, so schamlos herumschwimmen.  
Die kleine verdröhen einen angestammten Waldmattina. Ich  
traufte Zigarren und spielte mit den Kindern und  
i bin ja protestantisch.“

# Stende

(Zeichnung von Ernst Heilemann)



„Wenn's einen zwinkt, weiß man nie, is es 'n Herr oder 'ne Strabbe.“

# Vorsichtig

(Zeichnung von Ernst Sellemann)



„Du, ich habe heute nacht geträumt, daß mein Mann ertrunken ist.“ — „Dann wird es allmählich Zeit, daß ich mich zurückziehe.“

# CHAMPAGNE STRUB



Die Firma Blankenhorn & Co. verwendet seit Jahrzehnten für die Herstellung ihrer Marke „Champagne Strub“ ausschliesslich Edelgewächse der Champagne, die sich wegen ihrer Feinheit, Frische und Eleganz in hervorragender Weise als Rohprodukt für die Herstellung von Schaumwein eignen.

===== Eigenes Einkaufshaus in Reims: 18 Rue Ruinart de Brimont. =====



„Da Donnerwetter noch mal, was ist denn jetzt das?!“ — „A Familienbad, Herr Kommandant, a Familienbad!“

**Engelhard's Diachylon-Wund-Puder.**



Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** (C<sup>2</sup>)<sup>1</sup>) sehr feinst verteilt in **Puder** (C<sup>2</sup>)<sup>1</sup>) — unter Beibehaltung von **Wasserschüre** (C<sup>2</sup>)<sup>1</sup>) — **unübertroffen als Einstrichmittel für kleine Kinder**, deren Wundflächen der **Flüssigkeit**, starkes Transpirieren, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr **Schulz** Dr. **Vömel**, **Chirurg** an der **hiesigen** **Königlichen** **Amolik**, schreibt:

„**Über** in der **Fabrik** **Karl** **Engelhard** **darüber** **antiseptische** **Diachylon-Wund-Puder** wird von mir **schon** **auswärtlich** **ausgewendet** und **immer** mit **vortrefflichem** **Erfolge**. **Dieser** **Puder** hat **den** **grossen** **Vorzug**, **was** **andere**, **dass** **er** **nicht** **so** **stark** **sticht**, **den** **Atmungsorganen** **gar** **nicht** **lang** **zuzufallen** und **sich** **dennoch** **gut** **auftragen** **lässt**. **Beim** **Wunden** **kleiner** **Kinder** **ist** **er** **mir** **ganz** **unentbehrlich** **geworden**; **in** **meiner** **grossen** **Kliniken**, **sowie** **auch** **in** **der** **nächtlichen** **Kontrollabteilung** **in** **dieser** **Abteilung** **schreibt** **er** **mir** **starkem** **Transpirieren** **der** **Flüssigkeit** **und** **Wundflächen** **bewährt** **sich** **der** **Puder** **gleichfalls** **vortrefflich**. **Auch** **andere** **Krankheiten**, **die** **dieselben** **symptome** **bedingen**, **bedürfen** **meiner** **guten** **Erfahrungen**.“

**Fabrik** **pharmaz.** **Präparate** **Karl** **Engelhard**, **Frankfurt** **a. M.**

**Zu** **bestellen** **durch** **die** **Apotheken**.

**Bad-Wildungen „Kaiserhof“** vornehmst. **Hotel**, **moderner** **Confort**, **beste** **Lage**, **früher** **Stiefhard's** **Hotel**, **Cairo**. **Prospect** **auf** **Wunsch**. **Restaur.** **W. Schöber**.

**LIQUEUR**  
**BÉNÉDICTINE**

**Ein neuer Roman von Stilgebauer!**

Soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Der Börsenkönig**

ROMAN VON

**EDWARD STILGEBAUER**

411 Seiten Text in Umschlag broch. 4 Mark, eleg. geb. 5 Mark.

Das neueste Werk des bekannten Verfassers des „Götz Krafft“ führt in die meisterhaft gezeichneten Kreise der Finanzwelt einer mitteldeutschen Großstadt. Spannend, erschütternd, voll realistisch wiedergegebenen Lebens, dürfte es das meist begehrte Buch des diesjährigen Büchermarktes werden.

BERLIN W. 57. Verlag von **RICH. BONG.**

**ZEISS-Feldstecher**  
Einziges Prisma-Feldstecher mit erweitertem Objektivabstand und dadurch bedingter gesteigerter Elastizität der Bilder.  
Prospect P 35  
Der Feldstecher  
gratis u. franco.

**ZEISS**  
Prospect P 87  
Der Kameras  
gratis u. franco.

**CARL ZEISS JENA** **ZEISS KAMERAS**  
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, St. Petersburg, Wien.

**Dürkopp**

„Knipperdolling“ bester kleiner Wagen.

**DÜRKOPP & CO. A. G.**  
**BIELEFELD.**

**Fort mit der Feder!**  
Die neue Schreibmaschine  
**„Liliput“**  
Ist die Schreibmaschine für Gross u. Klein. Ein Meister-deutsches Erfindungsgeliebtes Modell A für Korrespondenz.  
**Preis M. 28.—**  
Modell B für die Jugend  
**Preis M. 9.75**  
Illustr. Prospect gratis u. franco.  
Justin Wm. Bamberger & Co.  
Fabrik feinstoch. Apparate, München 2, Lindendammstr. 11c.  
— Wiederverkäufer überall gesucht. —

**Raucht**  
**Manoli**  
Cigaretten.

## Schlimme Erfahrung

(Schönung von J. V. Eng)



„Haben Sie auch Badegelegenheit?“ — „Na, das tua i nimmer! Es war'n amaf Sommerfrischer bei mir, und da hab'n die Damen in der Stuhlschwemm 'badt; betweil is mir 's ganze Viech krank wor'n von dene Farben, too sich die ihre G'sichter ang'malt hab'n.“

## Ein gutes haltbares Löschpapier

das nicht zerfällt, nicht staubt und  
brilliant löscht, ist ein Gegenstand  
für Ihren täglichen Gebrauch. Ein  
Versuch überzeugt Sie, daß nur

## „Silk Blotting“

das beste Löschpapier Sie in jeder  
Beziehung befriedigen kann.

In einfacher u. doppelter Dicke in über 2000 Papier-  
handlungen (einzelner Bogen 10.3) erhältlich.  
Jeder Bogen trägt am Rande in Blinddruck die Worte:

„Silk Blotting.“

Weisen Sie Nachahmungen zurück.  
Für Geschäftszwecke unvergleichlich.

Man verlange

# Vineta-Crème

beste 5 Pfg.-Cigarette

„Genau nach Cairo-Art bereitet!“

Reunion

Der „Rinzelreißer“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne Frachtkosten, pro Quartal (13 Nummern) 3.60 M., (bei direkter Zusendung außer Kreuzland 2 M., im Ausland 2.600 M.); pro Jahr 14.40 M. (bei direkter Zusendung 20 M., resp. 23.40 M.). — Die Liebschaftsromanze, auf qualitativ ganz hervorragend schönem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 12 M., (bei direkter Zusendung in Holle versandt 12 M., im Ausland 22 M.), für das ganze Jahr 20 M., (bei direkter Zusendung in Holle 28 M., resp. 44 M.). In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 20 H., pro Quartal K 6.40, bei direktem Postversand K 4.80. — Inserations-Gebühren für die 2. gestrichelte Spaltenbreite 1.50 M. Buchwerbung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annonces-Expeditoren Rudolf Mosse.

Nicht allein  
**Erwachsene**, nein  
auch **Kinder** sind entzückt,

sobald sie den Klang des echten Edison-  
Phonographen hören. Dieses einzig dastehende  
Sprechmaschine gibt mit erstaunlicher Treue  
Musik aller Art, wie z. B. Opern-Arien, Kon-  
zertstücke wieder. Das reinste, edelste Ver-  
gnügen bereitet Ihnen und den Ihrigen unser  
Apparat. Verlang. Sie postfrei Prospekt von der  
Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N.,  
Süd-Ufer 1.

Nur echt mit dieser Schutzmarke

SCHUTZ  
Thomas A. Edison  
MARKE

# Hüttig's

„Lloyd-Cupido-  
Camera“

Aufsehen erregende  
Neuheit

stellt sich beim Auf-  
klappen von selbst auf  
„unendlich“ ein!

**Hüttig A.-G., Dresden 21.**  
Katalog Nr. 278 kostenfrei.

## Stark und sinnreich gebaut wie Dresdens alte Brücke

Germania-

Neumann's

Jdeal-

**Seidel & Naumann Dresden**



**ZÜST**

**„Züst“**  
Stuttgart  
Königsstrasse 14

**„Züst“**  
Berlin NW.  
Unter den Linden 42

**„Züst“**  
München  
Clemensstrasse 27

**„Züst“**  
Wien  
Kärntnering 14

Soeben erschien

# Simplicissimus-Kalender

für

## 1908

Preis 1 Mark

Der Kalender 1908 enthält wiederum ausschließlich unveröffentlichte Originalzeichnungen der bekann-  
ten Simplicissimuszeichner, und dazu

glänzende Witze.

Litterarische Beiträge in Prosa und Versen enthält der Kalender von den allerersten Autoren, so von  
Hermann Hesse, Victor Auburtin, Th. Egel, Paul Buffon, Roda Roda,  
Dr. Dwlglaß, Raoul Auernheimer, E. von Bodmann, Gustav Falke, Hugo Salus.

Die Sensation des Kalenders aber bildet der Rückblick auf 1907 in satirischen Versen von Ludwig Thoma  
und lustigen Bildern von Oaf Gulbranßon.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 1 Mark 10 Pf. direkt vom Verlag  
Albert Langen in München-S

EDUARD FUCHS

# DIE FRAU IN DER KARIKATUR

Mit 446 Textillustrationen und 60 meist doppelseitigen farbigen und schwarzen Beilagen; bestehend aus den seltensten und schönsten Karikaturen auf die Frauen, die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts erschienen sind.

Umfang XII und 488 Seiten Grossquart

Ladenpreis in Originalleinband nach einem Entwurf von F. von Reznicek (imitiert Wildleder mit reicher Pressung in Gold und 4 Farben 25 Mark

Ladenpreis der Liebhaberausgabe (200 numerierte Exemplare auf feinstem Kunstdruckpapier in kostbarem Ganzledereinband 50 Mark

Mütterlicher Rath.



## 15. TAUSEND

soeben erschienen

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

# März März

Halbmonatsschrift für deutsche Kultur

Herausgeber:

Ludwig Thoma, Hermann Hesse, Albert Langen, Kurtiram

Preis des einzelnen Hefes 1 Mark 20 Pf., im Abonnement das Quartal (6 Hefes) 6 Mark

## Heft 15 soeben erschienen

Bestellungen nehmen die Buchhandlungen entgegen, sowie der Verlag von Albert Langen in München-S



# Henkell Trocken

die führende Marke bei allen Gelegenheiten,  
die einzige bei feierlichsten Gelegenheiten!

## Kieler Woche 1907.

Bei dem in Gegenwart Sr. Majestät des Deutschen Kaisers zu Kiel veranstalteten grossen Fest-Diner wurde während des ganzen Mahles als einziger Champagner unser „Henkell Trocken“ serviert.

## Johanniter-Fest 1907.

Desgleichen war wie in früheren Jahren auch auf dem diesjährigen Johanniter-Fest in Sonnenburg unser „Henkell Trocken“ der einzige Champagner, der gereicht wurde.

HENKELL & Co.

Gegr. 1832.

# Mutterglück im Wasser

(Schilderung von Ernst Heilmann)



„Wie Ihnen das Kind gut steht!“

Inserate finden im Simplificissimo die weiteste Verbreitung. — Die 5 gepaarte Nonpareille-Zelle oder deren Raum kostet 1,50 Mk., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme** sich stark mühende und **nervöse** überarbeitet, leicht erregbar, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**  
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anheissen.

UND WIEDER DARF NUR

# MICHELIN SPRECHEN

DENN:

**GRAND PRIX 2. Juli 1907**

ERSTER:

**Nazzaro auf MICHELIN**

800 km im 113 km Tempo nur mit

**MICHELIN-PNEUMATIK**

möglich.

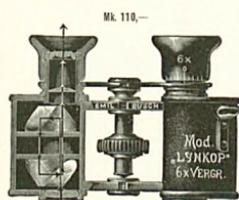
Zweiter:	Szisz	auf	MICHELIN
Dritter:	Barras	auf	MICHELIN
Vierter:	Gabriel	auf	MICHELIN
Fünfter:	Caillios	auf	MICHELIN
Sechster:	Rigal	auf	MICHELIN
Siebenter:	Barrillier	auf	MICHELIN
Achter:	Garret	auf	MICHELIN
Neunter:	Shephard	auf	MICHELIN
Zehnter:	Hemery	auf	X
Elfter:	Courtade	auf	Pnen Y
Zwölfter:	Bahlo	auf	MICHELIN
Dreizehnter:	Richez	auf	MICHELIN
Vierzehnter:	Degrain	auf	MICHELIN
Fünfzehnter:	Roll Brault	auf	MICHELIN
Sechzehnter:	Colomb	auf	MICHELIN

mit abnehmbarer Michelin-Felge

# Busch

**PRISMA-BINOCLES**

sind in allen optischen Handlungen erhältlich, wo nicht, weist die Fabrik Bezugsquellen gern nach.



Mk. 110,—



Mk. 125,—



Mk. 150,—

Katalog gratis u. franko.

Rathenower Opt. Industrie-Anstalt vorn. Emil Busch A.-G., Rathenow.

Unter günstigsten Bedingungen und in allen Preislagen offerieren wir **Konzepte**.

**Lexika**

In nur neuesten Auflagen. Unsern illustriert. Lexikoprospekt L. 243 bitten zu verlangen. Ebenen list. vier

**Bücher**

aus allen Gebieten der Literatur zum Originalindienpreis unter Berücksichtigung besonderer Zahlungserleichterungen. Bezugshilfungen u. Spezialkataloge bitten wir

**gratis**

unter Angabe des Gegenstandes des Interesses zu verlangen. o o o

Bial & Freund, Breslau 11/5 Akademische Buchhandlung.



Fahrräder zum Schließen u. Selbstfahren, Krankensessel mit und ohne Glas, Bettliche, stählerne, Kopfkissen, Glasett und alle Krackmaschinen.

Ang. Spangenberg, Berlin N. Alte Jakoterstr. 78 m.



Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaire, Echte Bronzen, Kunstgewerbe, Gegenstände in Kupfer und Messing, Cerrahetten, Standuhren

**Gegen bequeme Monatszahlungen**

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxusartikel gegen monatliche Amortisation liefert. — Katalog K. kostenfrei.

Städig & Co., Dresden-R. 1 (Deutschland), Bodenbach 2 I. B. (Österreich).

**Künstler-Originale**

für Postkarten feinstes Original, nicht als modern, gesucht. Chromolithographische Kunstausstatt Paul Finkenauer U. m. H. Berlin 80, Schönebergstrasse 31.

**HELAKA**

Ist das schärfste Entschärfungs-Spiel und sollte in jeder Familie sein. Zu haben in jedem besseren Spielwarengeschäft. Ausgabe A zu 2 Mark, Ausgabe B zu 1 Mark. Alleinstehende Fabrikanlagen Klein & Klander, Dessau 4.

**Ernährung.**

Gebt Euren Säuglingen und den Buben nur **Poetko's Apfelsaft aus Guben.**

Poetko's Apfelsaft ist köstliches, frisches Obst, Alkoholfrei, Naturrein. Unvergleichlich. Ideales Gesundheitsgetränk für Kinder, Nervöse, Geneesende. Verfühl in Kisten à 20 Pf., zu 40 Pf., Auslese zu 50 Pf. pro Pf. exkl. Glas mit Guben, Das Herrin-Auswahl. Probierflaschen nummeriert.

Wer Apfelstamper nicht mag sein Der trinke Poetko's Apfelwein. Naturreines Erzeugnis höchster Vollkommenheit. Von 20 L. Auslese à 30 Pf. Auslese à 20 Pf. zu 40 Pf., Auslese zu 50 Pf. pro Pf. exkl. Glas mit Guben, Das Herrin-Auswahl.

Bestelle Apfelsaft, Poetko's Apfelsaft und Poetko's Beereneis in markierten Special voran. Feinste postfrei.

Ferd. Poetko, Guben 57. Grösste Apfelsaftkellerei Deutschlands.

Verantwortlich: Für die Redaktion Hans Rahper Waldtraut; für den Schriftentheil Max Sabinl, beide in München. Simplificissimo-Berlag, 48, m. u. S., München. — Nebst den Ausgaben: München, Raubochstraße 91. — Druck von G. Freyler & Co. in Stuttgart. In Österreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich August Vitschla in Wien I. — Expedition für Österreich-Ungarn bei Deutscher & Witzel in Wien I. Graben 28. Papier von der Münchener-Dachauer Aktiengesellschaft für Maschinenpapierfabrikation in München.



## Der Schatz.

Von Fridtjof Nielsen-Johansen.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen  
von Gottfried Mürk

Nachdruck verboten.

Ich langweilte mich bleiern — eine Beschäftigung, der ich mich seit vierzehn Tagen mit ungeschwächtem Eifer hingab. Da kam ein Schreiben meines Onkels, der mich einlud, die Pfingsten mit ihm und seiner Tochter Ingeborg zu verbringen.

Ich war zu Tränen gerührt, sprang auf und begann einzupacken. Aus den Schränken flog alles in die Mitte des Zimmers, was sie an Wasche und Kleidern bargen. Dann suchte ich aus dem Chaos das Nütige hervor.

„Ole,“ sagte ich zu mir selbst, „da mußt bei verständiger Einsicht nichts vergessen, Junge, sonst kommen gleich die guten Tanten, die da sagen, eine Frau sei nötiger als ein Stück Brot.“ Nur vorsichtig — hier die Manuskripte, dort die Bücher, Krug, Manschetten und Zahnbürste. Und außerdem die geheimnisvolle Kiste, mit der ich meinen lieberbesagten Onkel kirren will. So, wir sind fertig. Bravo, Ole, sehr nett und hübsch ordentlich!

Drei Stunden später lagte ich aus dem Eisenbahncompé nach Onkels spitzem Giellach. Onkel Hanssen, der Seebar, hatte sich für seine alten Tage ins Grüne zurückgezogen. Immer noch schoß sich der weißblühende Wald von Obstbäumen oder ein Streifen dunkler Eichen dazu.

„Tidings! — vier Minuten!“ rief eine Stimme draussen, die mir wie eine frohe Botschaft klang. „Endlich! Grüss dich Gott, Onkel, grüss dich, Cousinchen!“ Sie hatten mich erwartet.

Ingeborg war entschieden gewachsen. Ein kleines Ding hatte ich vor Jahresfrist verlassen, ein grosses, schlankes Mädchen mit kindergutem Gesicht empfing mich.

„Willkommen, Ole,“ sagte sie und bot mir die Hand. Hatte ihre Stimme immer so süß geklungen und war ihr Handeln immer so zierlich gewesen?

Eine Viertelstunde später wusste ich, dass sie noch immer die alte war. Lustig, harmlos — ein grosses Kind, die mir wie eine frohe Botschaft klang. „Was hast du denn da für eine Kiste mit?“ fragte sie. „Pst, Inge — ein furchtbares Mysterium. Eine Zauberkiste, eine Hexenkiste.“

Wir sassen im Garten beim Kaffee; Ingeborg schwärmte wie eine wilde Hummel umher. Sie steckte in jede Blüte ihr Naschen, dass es ganz gelb wurde, und ihr Onkel und ich, schienen für sie nicht auf der Welt zu sein.

„Onkel, weisst du, dass Inge ein richtiges Fräulein geworden ist?“

Onkel stieß mächtige Rauchwolken in die Luft, die er antwortete.

„Hm, ja — paß — freilich wohl — paß — paß — arme Ding lebt sehr fremd — paß — wie oben ein Mädel ohne Mutter — paß — paß.“

„Onkel,“ begann ich nach einer Weile, „weisst du, was eigentlich die ganze Familie erwartet?“

Der alte Herr klopfte die Pfeife aus und sagte mit dem gleichgültigsten Gesicht der Welt:

„O, ja, dass du und Inge... Aber lass die ganze Familie ruhig warten. Sie stirbt nicht daran.“

„Wenn aber, zum Beispiel, doch...“ versuchte ich schlichteren einzunehmen.

Da fuhr der Alte tefelwund auf. „Nichts, nichts wird aus der Geschichte — schlagt euch das aus dem Kopf, ihr Bächer!“ schrie er, und seine Arme gingen um wie Windmühlhügel. — „Und du, Inge — was redest du wie verdrückt herum?“

„Ach, ich suche ein vierblättriges Kleeblatt.“

„Wozu?“

„Wenn man am Pfingstsonntag einen Klee mit vier Blättern findet, verwandelt er sich am Abend in einen goldenen Schlüssel, und damit kann man einen grossen Schatz haben.“

„Das nenn' ich Glück, hier ist eins!“ Zu meinen Füßen pflickt' ich ein Vierblättriges ab.

„Was hat es mit dem Schatz für eine Bewandnis?“ fragte ich.

„Eigentlich soll' ich dir's nicht verraten, Ole — denn du hast das Geheimnis deiner Kiste auch nicht preisgegeben. Aber ich will deine Unliebenswürdigkeit mit Güte lohnen.“

Höre also! —

Und Inge begann in belehrendem Ton:

„Vor langer Zeit verliebte sich ein armer, schöner König mit einer hässlichen, reichen Fee, die hatte ein reizendes Kammerkätzchen. Der arme König konnte seine Brant unmöglich lieben — aber die Feen sind sehr anspruchsvoll — sie wollten es erzwingen. Sie schenkte ihm die schönste Dinge und war gehorsam und demütig. Eines Tages hörte sie hinter der Tür, wie der König mit der Dämonin sprach. Er schwor der Magd ewige Liebe und hörte nicht auf ihren Einwand, dass er eine Brant habe.“

„Ach, was,“ sagte er, „die ist mein Geldkessel.“ Das gab der armen Fee einen Stich ins Herz, dass sie gleich tot hinfiel. Sie verwünschte ihr Geld in eine dunkle Höhle oben auf dem Gittertind. Helen kann es nur ein Mann, der ein Vierblättriges gefunden hat und ein reiches Mädchen nicht des Geldes wegen heiratet. So einer hat sich noch nicht gefunden. Der König und die Fee aber laufen im Land umher — er mit dem Bettelsack, sie mit dem Ranzen.“

„Unsin! — rief der Alte immer dazwischen. „Alles Unsinn und Fierzeln.“

Aber wir kehrten uns nicht an ihn und schmiedeten unseren Plan. Meine geheimnisvolle Kiste sollte uns helfen. Wir verabredeten eine Mondscheinpartie nach der Ruine. Der Weg führte ein Stüchken durch den Wald, das konnte recht hübsch werden. Das grüne Gemäuer, der dunkle Wald, der Mond — und meine Kiste dazu: es müßte doch der Teufel sein, wenn so viel Romantik unseres Onkels' Herz nicht rühren sollte.

Ein willkürlicher Junge brachte die Kiste für fünfzig Oere nach der Ruine.

Unter Lachen und Scherzen verging der Tag und Abend. Eine kleine Gesellschaft versammelte sich, als das Nacht-

gestirn mit blutrottem Schein aus den Abendwolken brach. Die Mädels rannten und kicherten.

„Ich fürchte mich,“ flüsterte eine Freundin Inges. Zum Glück waren mehr Herren als Damen da — so fand jede einen Ritter oder deren zwei.

Inge und ich hielten uns beisammen. Erst ging es zehn Minuten lang auf der weissen, mondbeschnittenen Strasse. Dann bogen wir ab, und düsterer Wald umrauschte uns. Inge ging an mich geschmiegt. Ihr Gesicht schimmerte in seiner rührenden Weisheit. Die Augen schienen gross, geheimnisvoll, und ihr Blondhaar glühte ein goldenes Krone. Der Mondstrahl zuckte Diamanten darauf.

Der Alte schritt tapfer mit — immer dicht hinter uns. Erst oben, nahe dem Gipfel, musste er zurückbleiben. „Million Seehunde,“ hörte man ihn fluchen, „wie kommt ein Christenmensch ohne Lötens durch dieses gutverlassene Wurzelwerk?“

Wir aber standen schon an der Ruine.

„Hast du den Zauberschlüssel, Inge?“

„Ja, Ole, s'ist da aber eine Traube, die zu öffnen wir?“

„Sicherlich gib's eine. Wir müssen sie nur suchen.“ — Richtig, da stand sie: meine Zauberkiste.

„O — also soll ich dich erfahren, was drinnen ist?“ — Ingeborgs Gesicht war mit einem verführerischen Lächeln zu mir emporgewandt. Ich schloss sie in die Arme und küsste sie heiss.

„Ich habe dich lieb, Inge!“

„Ach, gewiss des Geldes wegen,“ klagte sie, halb ernstlich von Küssen.

„Du hast ja gar kein, dummes, dummes Kind.“

„Unso besser,“ rief sie befreit und lief plötzlich davon zu den anderen. Dann da kam der alte Onkel angetappt, rauchte zornig seine Pfeife — ein ganzer feuerpender Drache.

„Der und jener lobe eure verdammten Berge,“ wettelte er. „Man stirbt vor Hunger, Müdigkeit und Darst, eh man hinaufkommt. Und wozu das alles? Kinderlein! Zeigt mir nun euren Schatz, wenn ihr könnt!“

Da fiel sein Blick auf die Kiste, und seine Miene verklärte sich. „Kupferberg Gold“ las er darauf im ungewissen Mondlicht. —

„Ja, den Schatz lasse ich mir gefallen.“

„Onkel, wir sind im Reinen. Ich habe den Schatz gehoben.“

„Paß — paß — so, hm — paß, paß — nichtnutzige Rangen — paß — paß — paß — paß — man soll euch nie allein lassen.“

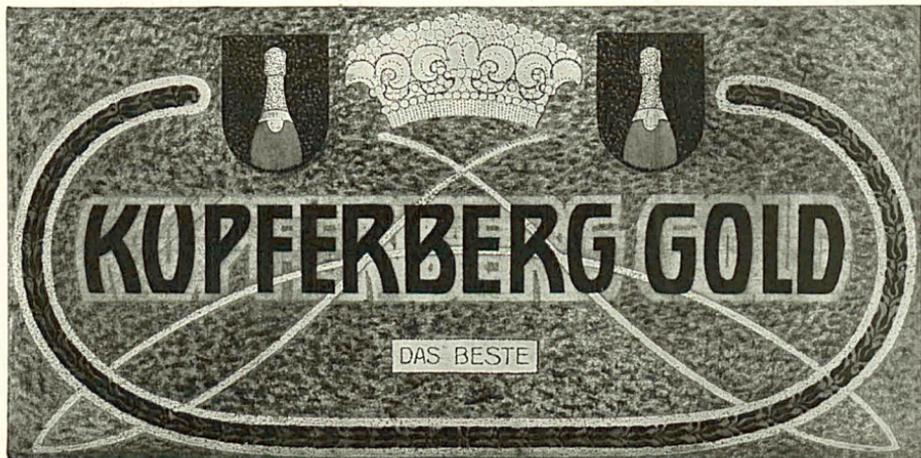
Ich lantierte am Schloss, der Deckel sprang auf, und es gab ein fröhliches Gelage auf der alten Wikingerburg im kalten, blauen Licht des Vollmonds — und „Hoch, hoch das Brautpaar!“ hallte es durch den Wald.

— — — — —  
Die Hochzeit ist schon lange vorbei.

Inge ist eine kluge Frau geworden. Von dem schlüchternen, scheuen Kind, dem man keine Liebeserklärung machen konnte, keine Spur.

Wenn ich über die Sperrstunde ausbleibe, schmält sie wie eine Eins.

Immerhin — gesegnet seid ihr — Mondnacht, Pfingsthererei, Kupferberg Gold und Hülzenzauber!



## Merkwürdiger Zufall

(Schilderungen von Ed. Th. Heine)



Der Landesfürst fand auf der Jagd eine kranke Wildsau, welche die Kraft der Quelle zur Heilung ihrer Leiden benutzte, und gründete an dieser Stelle einen Badeort.



Noch heute bevorzugen die Sommerfräulein dieses Bad.

# Die Strandhüte

(Zeichnung von Ernst Sellenmann)



„Gott sei Dank, Wanda, bei dir kann man sich doch wieder von seiner Familie erholen!“